

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 16

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

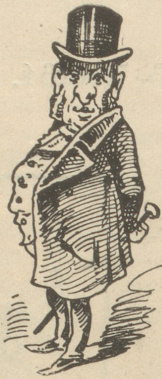
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstere Schreier
Und denke, ich weiß nicht was,
So sehr hat mich erschüttert
Die Nachricht von Herrn Bessas.

Das sind mir heitere Dinge,
Wenn in dem Vaterland
Man nicht für gute Dienste
Hingehalten kann die Hand!

„Denn ohne Geld kein Schweizer“,
So hieß es und heißt es heut',
Das hebt den Wohlstand des Volkes,
's ist eine wahre Freude!



Vorschläge zur Bekämpfung der unmoralischen Literatur.

(Zur Verfügung des Genfer Polizeidirektors Quenoud.)

Man verbiete das Unmoralischsein per Polizeibekret. Es werde z. B. in allen Zeitungen bekannt gemacht, daß etwa vom 1. April nächsten Jahres — der 1. April ist zu solchen Sachen sehr geeignet — alle Menschen moralisch sein müssen.

Um zu prüfen, ob dieser Befehl befolgt worden ist, setze man eine Prüfungskommission für jeden Ort ein. Diejenigen, welche als nicht moralisch befunden werden, bringe man in Besserungsanstalten unter. Wer moralisch genug geworden ist, wird entlassen. Dies Verfahren setze man so lange fort, bis der Lugliastall gereinigt ist.

Gibt es keine unmoralischen Menschen mehr, so ist unmoralische Literatur ebenfalls unmöglich.

Nach Pferdekraften gemessen.

Ich bin aus Kerns und nenne mich Von Ab,
Und was ich predige pro patria
Am Kirchenfest von unserm Bruder Klaus,
Kommt zu Einsiedeln hübsch gedruckt heraus.
Wie denn mein Letztes auch dabeilöst erschien
In Benzigers dienstfertiger Offizin.

Mit diesem neuesten Opusculum
Schan' ich erkaunt in euerm Kreis mich um,
Da hör' ich ein verworrenes Suchverloren
Nach Hebeln und dynamischen Motoren,
Nach Mechanismen zu Fabrikgeschäften,
Nach Pferdekraften, statt nach Gotteskräften.

So habt ihr euch des Geils ganz entschlagen,
Der doch voreinst den Herrn der Welt getragen
Und dennoch, trotz dem Gift des Laienpottes,
In uniser Kirchensprache heißt Noß Gottes;
Der war das Uprozent von Pferdekraft,
Den stellt voran, dann fabriziert und schafft.

Stanislaus an Ladislaus.



Diäper Bruoter!

Schick auch geläsen, was 4 ainen brächtigen Leidarthiggel unzer
Freund Maueim in ter guhden Bräße jingst veröffentlicht hot? Bette-
zug hot er ihn benampiet, gottversprich: Der Bundt soll den Beitel ziegen
und denn söhderaalstigen Urinern und ihren Sonterbungspriedern ein haar
Merkmillönlein son then Bundtebainkmpiten in di Hohientätsche schobben.
Beicht was ehr dermit pezwefen wott? Er zerknütticht damit zweu Phleugen
auf ainen Klapi. Erstüng kriegen die Urer Gäßt wie Heu und zweutüanz
nimmbtmen dem Bundt den überflüssigen Spägg, indem men ihm z'über laßt,

so thak er maager und schindlenbunn wirdt und die sehderaaalen Ranthone
feist und das ferstigte 10tralisieren und köschpilige Milithörken hot auf ein-
mal ain End und das hots! Daas hot er eigentlich mit sainen Beutelzug
gemeint und das kammnen inter lineas, zwittschet den Zeulen heraußlegere,
aper sagen duht eis nicht, thießer 1000z-Kunstler! Er machz nachert dem
Grunzjak und principio Jesuitarum, der da haikt: Si fecisti, nega, otter
wie ain franzesischer Schneidter Ramenz Talleyrand, der gagt hot: La
barrole a été donnée a l'homme pour déguiser la pangsée, auff deitsch:
Di Schbraache ischt dem Mönlich gegäben, um Einem Meisjedref fir Küm-
mel anzupreußen. Und damitmanz nicht merrgd, was unterm Tüchlein
zappelt und zirpt wie ain ferstegtes Muheimli, gryllus domesticus, hält man
öbhen an ainem Bundtesfäijt otter am nächsten Schißenfäicht in Zigrizien
aine battiobische Rede und sagd exempli gratia: Vaaterland über Alles!
wir tenken nur an dich! Wanz loos geht und thi aierenen Wirtel fallen,
sint wir verest, das Blut zu fergleßen piß auff ten lebichden Kammaichen-
knob! Dann brüht Alles pravissimo! und fergißt den Beutelzug. Noch
öbhis fir die Urner. „Tell“ haikt pefanntlich auch „Steuer“, so im Ranthon
Bärn. Da sollte die schwaizerische Kunstkommission dem Bildthauer Kisting
sagen, er solle den Tell anderist meueln, daß er den Gut nicht auf hat,
sondern in der rächten Hand alnen altmödischen Schaggoh austretend, der
wenigichenz ain Rääch hebt, daß Feder, wo vorübergeht, ain Tränklein wie
in ainen Opferichot hingewäffen kann. Ein guhder Raadt ist immer einen
Salpazzen wärth; womit ich ferspleibe
them tibi semper Ser

Stanislaus.

Ausichten.

Vater: „Und wie stellt si üse Hansli y i der Schuel?“

Lehrer: „Ho, es geit e so, er het aber albeneinist Fugee im Chopi.“

Vater: „D das schadt nüd, er het nämlich im Sinn lehre d'Orgel
z'ichlo.“

Charakteristisch.

Mädi: „Wo bist us ghy?“

Lisi: „Zum Scherrer, der Ruebelsi ist chrank.“

Mädi: „Mi seit jetzt nümme „Scherrer“, das ist veraltet, sondere.
Herr Dokter oder Arzt.“

Lisi: „Veraltet oder nit veraltet, i säge ne Scherrer, denn die
Scherre eim öppe gnug, wenn me se nöthig het.“

Ein Hoffnungsvoller.

Sämel: „Di Bub het mer de mit eme Stei zwo Fensterichbe
hg'worfe.“

Rudi: „So, das freut mi eis, daß er au Deppis breicht. Der chly
Davidli ist o wegeme Stei en große Chünig worde und im Tell heißt es:
„Früh übt sich, wer ein Meister werden will.“ Was kofit die Schybe
und chömit, i zahle e Flätsche.“

In der Wirtshausküche.

Gast: „Cha ni mis Bratis nit bald ha? i muß de use Zug!“

Köchin: „Us der Stell! b'Chaz het mer's erwünscht, du han is du
dem Cheib wieder müesse abjage.“

Arzt: „Nun, hier haben Sie ein Schlafmittel-Rezept, alle halbe
Stunde einen Theelöffel voll, — aber die ganze Nacht hindurch einnehmen,
sonst hilft es nichts.“

Briefkasten der Redaktion.

K. L. I. J. Frägt man: „Ob es zeit-
gemäß, die Wahl einer neuen Nationalweise
zu veranlassen“, wird man antworten müssen:
Ja. Und fragt man weiter: „Erscheint eine
der schon vorhandenen Melodien würdig,
als solche angenommen zu werden“, wird
ebenso entschieden zu antworten sein: Nein.
Das „Ruffst du, mein Vaterland“ ist zu
füßlich, abgesehen davon, daß Melodie und
Lied fremdem Boden angehören, und das
„O mein Heimatland“ ist sogar für gute
Sängervereine schwer zu singen, so daß es
kaum Volkslied werden kann. Das „Sem-
pacherlied“ entspräche mit einem neuen Texte
den Anforderungen an eine Nationalhymne
am besten; aber dann raubten wir dem
Volke wieder sein köstliches Lied, auf das
es gewiß auch schon deshalb mit dem größ-
ten Widerstreben verzichtete, da ihm kein
neuer und noch so flotter Text seinen
„Winkelried“ aus dem Herzen zu reißen
vermöchte. Also waagt den Wurf und schreibt
aus. Dichter und Komponisten haben wir in der Schweiz so viele, daß die



Möglichkeit eines Gelingens nicht ausgeschlossen ist. Das Denkmäl auf dem Hüft wird in manchem Herzen wärmeren Pulsen rufen. — **Spatz.** Schönen Dank für die fleißige Arbeit. Nur immer munter, dann steht das Quälen der Rheumatis. — **H. W. i. Buh.** Die gewünschten Blätter sind abgegangen. Wünschen viel Vergnügen und eine gute Flasche Rheinischer Rotwein dazu. — **Peter.** Der „Trüffler“ läßt Ihnen durch uns mitteilen, daß er nur noch als seiner Diplomaten aufzutreten gedenkt und mit seiner Vergangenheit gänzlich bricht. Er wird als stolz, da Ma. — **A. B. i. Mitt.** Ihre Anfragen sollen beantwortet werden, nur noch einige Tage Geduld. — **L. i. B. Ach,** du lieber Himmel, was müssen uns „Leib und Seele“, wenn sie unsere Wünsche nicht zu erfüllen vermögen? — **N. N.** Sie können es einfacher sagen: Thorheit schließt vor Alter nicht. — **Kat.** Wenn die Dornen Sonnenschein bringt, wird die Reise gewagt. Gruß. — **R. L. i. L.** Die Bundesverfassung enthält keinen Paragraphen, welcher den Volksvertretern ein Räufchen verbietet. Also ist das bekannte Entschuldigungsfähchen auch für diese gültig. Holt Depper Why? — **Cesar.** Wer es als Lumpenhund zu einem Ruf bringen will, der muß Geld haben. Das stimmt. — **A. v. A.** Diesen Scherz haben wir bereits früher gebracht. Wahrscheinlich wurde er Ihnen ohne Quellenangabe zugetragen. — **E. J.** Ein solches Büchlein wird, so viel wir hören, erscheinen. — **H. i. Fr.** Schönen Dank und Gruß. Dieß Mal gut Weiter. — **O. K.** Wenn dieser liebe Müßer seiner theuren Gehälfte die Violine über den Rücken schlug, wird das nicht mehr zum Biolinispiel gerechnet, sondern als Pöc mit dem Schlaginstrument in das Programm eingetragen. — **G. i. Z.** Der Umgang mit den Osterreichern war eine Robeheit und ist der Wegfall dieser armenfögen Komödie nur zu begrüßen. — **M. N.**

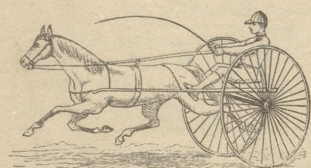
Wer Zins auf Zins rechnet, macht sich des Wuchers schuldig. Unsere Banquiers alle pflegen aber diesen Mißbrauch unbeanstandet. Natürlich, wo kein Kläger, ist kein Richter. — **Wien.** Sie werden durch ein derartiges Auftreten kaum den erwünschten Erfolg haben. Steden Sie Ihren Sabel in die Scheide und machen Sie eine recht kräftige Faust im Saß, das thut's auch und die Fenstergitterlein kommen nicht so verzweifelt nahe. — **X. Y.** Mit Dank abgelehnt. — **Nero.** Gelathen Sie, aber lernen Sie noch vorher Kobebue's Verzweiflung auswendig, um gelegentlich das Herz erleichtern zu können. — **Z. G.** In der nächsten Nummer. — **Verchiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.

Offiziers-Uniformen

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich.

Buxkin, Cheviot, Velour, zu Herren- und Knaben-Anzügen, ca. 140 cm. breit à Fr. 2. 45 Cts. per Meter.

versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private.
Erstes Schweizerisches Versandgeschäft **Oettinger u. Co., Zürich.**
P. S.—Muster obiger, sowie auch in Frauenkleiderstoffen umgehend franco. Modelbilder gratis.
Buxkin-Resten zu ganzen Anzügen, Hosen und Ueberzieher billigt.



Fahr-Handschuhe

Marke „DOGSKIN“

Das Solideste in Leder und Naht.

Elegante Ausführung.

Militär-Handschuhe

Weisse Glacé, extra stark (Peau de chien) m. 2 Fermeoir Fr. 3.—
Dogskin Offiziers-Handschuhe (rothbraun), do. Ia. „ 4.50

„ELEGANT“, neuestes Genre Handschuhe für Damen und Herren, unübertroffen in seiner feinen Ausführung, sowie Dauerhaftigkeit des Leders (cuir de Russie),

J. BÖHNY, Handschuhfabrik, Filialen: St.Gallen
ZÜRICH, Weinplatz. - Basel - Lausanne.

Münchener Bierhalle

und

Café-Restaurant

„LÖWENBRÄU“

Sihlstrasse—Ecke Bahnhofstrasse

wurde am 15. November von Unterzeichnetem eröffnet. Es wird mein Bestreben sein, durch vorzüglichen Bierstoff vom Münchener Bräuhaus „Löwenbräu“, vom Fass ausgeschenkt zu 20 Cts. per 4 Deziliter, sowie durch reale Weine, kalte und warme Speisen in ganzen und halben Portionen, die werthen Gäste zu befriedigen und ist für prompte, aufmerksame und freundliche Bedienung Vorsorge getroffen. 27

Zu freundlichem Besuche empfehle ich mich recht angelegentlich

A. Bommer-Honer (vormals Kronenhalle),
Zürich.

Zu Saison-Abonnements sehr geeignet!

MEGGENDORFER'S

Humoristische Blätter.
Wöchentlich 1 Nummer. — Per Quartal 4 Fr., mit Mappe 4 Fr. 60 Cts.
Probe-Nummern stets zu Diensten!

Zu beziehen durch

F. J. Vincenti, Buchhandlung,
Zürich, Rennweg 58.

Zu Saison-Abonnements sehr geeignet!

EPATANT. Cat. livres galants envoies franco, sous env. ferm. contre 0.50 c. timbres.
Librairie des Bibliophiles Cosmopolites
44, Ferdinand Bolstraat, Amsterdam
(Hollande). Remises importantes. [79]

Bilderbuch, Neues, für Junggecosen 120
Realistische Novellen — Fr. 2. —. Verlags-
buchhandlung NEDWIG in Luzern [80]

Neuheiten

in Photographien u. Büchern.
Grösste Collection. Catalog 20 Pf.
Probesendung 3 Mk. National Library
Box 501, Amsterdam. (M 994 c)

Corn Remedy

Englisches Hühneraugenmittel.

Vollständig unschädliches Mittel zur schmerzlosen Entfernung von Hühneraugen und Warzen. (60)

In Etuis mit Gebrauchsanweisung à Fr. 1. 25 Cts.

Allein ächt aus der Centralapotheken

von A. O. Werdmüller,
vis-à-vis dem Bahnhof Zürich.



Gummi-Artikel

in vorzüglicher Qualität, per Dutzend zu Fr. 3. 4 u. 5 empfiehlt
Emil Büchel,
Chur.

Statt Leberthran wird Dr. Hommels Hämätogen (Blut- Statt Eisen erzeuger) schwächlichen und an unreinem Blute leidenden Kindern und Erwachsenen, sowie blutarmen und nervenschwachen Personen in steigendem Maasse mit grossem Erfolge ärztlich verordnet. So schreibt:

Herr Dr. Wannier in Rodersdorf (Basel): „Ich habe mit Ihrem Hämätogen in einem Fall von scrophulöser Augenentzündung verbunden mit der bekannten scrophulösen Nase bei einem Kinde glänzende Resultate erzielt.“

Herr Dr. Burkhalter in Thun: „Dr. Hommels Hämätogen gebrauchte ich mit überraschendem Erfolg bei einem einjährigen Mädchen, das Erscheinungen mittleren Grades von Rhachitis und Skrophulose darbot.“

Herr Dr. Fumasoli in Acquarossa (Tessin): „Ihr Hämätogen gebrauchte ich mit sehr gutem Erfolge bei einem Fräulein, das ich seit Monaten vergebens mit Eisenpräparaten behandelte. Schon am zweiten Kurlage empfand meine Patientin Steigerung des Appetits, den sie seit lange verloren hatte.“

Herr Prof. Dr. Victor Meyer in Heidelberg: „Ihr Hämätogen hat in meiner Familie bei Bleichsucht sehr gut gewirkt.“ 59

In ähnlicher Weise sprechen sich Hunderte von Herren Ärzten aus, deren Adressen wir gerne zur Verfügung stellen.

Preis per Flasche Fr. 3. 25. Dépôts in allen Apotheken.

NICOLAY & Co., pharmac. Laboratorium, ZÜRICH.



Blutarme, Magenkranke, Bleichsüchtige, Nerven-schwache erholen sich auffallend rasch beim Gebrauch des Ap. J. P. Mosimann'schen Eisenbitter. — Von ärztlichen Autoritäten in Spitälern und Kliniken approbirt. — Unübertrefflich. — Fr. Fl. 2. 50. — Dépôts in den meisten Apotheken der Schweiz. (H2802Y) 75

Kein Lebemann versäume

den hochinteressanten Catalog wirkt. pik. Lektüre u. Photogr. zu verlangen für 50 c. 72) E. F. A. Schöffel, Editeur, Amsterdam.

„Der Gastwirth“.

Abonnement per Jahr 5 Franken.

Café-Restaurant Rennweg.

Stetsfort warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Guter Mittagstisch zu 1 Fr. und 1 Fr. 20 Cts. Für Pensionäre Begünstigung. 84
Prima Hürliemann-Bier.
Reingehaltene Landweine, offen und in Flaschen. Spezialität in Walliser (Riesling, Fendant und Dôle). Für Vereine und Gesellschaften ein besonderes Lokal. Höflichst empfiehlt sich C. Bumbacher.

Beste Zeitungshalter und andere Wirthschaftsartikel, Pat. Stiefelzieher etc.

liefert solid und billigst 78
A. Gehrig-Liechti, Embrach und Zürich, Tonhallestr. 18.

Café-Restaurant

Minerva

Neptunstrasse 30, Hottingen.
Reelle offene und Flaschenweine.
Prima Tiefenbrunnen-Bier.
Kalte und warme Küche.
2 Billards und Gesellschaftszimmer mit Klavier. 37
C. Bühler-Caspar.